

Berufsberatung in Polen

Ein Blick auf die Entstehung, die Entwicklung und die aktuelle Problemlage

Professor Czeslaw Noworol
Włodzimierz Trzeciak M.A.

Übersetzung aus dem Polnischen: Anna Royon-Weigelt



Dr. Dr. Czesław Noworol arbeitet am Institut für Ökonomie und Management (Instytut Ekonomii i Zarządzania) der Jagiellonen-Universität in Krakau und hat sowohl im Bereich Organisation und Verwaltung als auch im Bereich Sozialwissenschaften in Psychologie promoviert. Sein Interesse gilt der Forschungsmethodologie in den Sozialwissenschaften, insbesondere der Konstruktion von psychometrischen Instrumenten zur Anwendung in der lebenslangen Karriereberatung. Er hat mehr als 200 Publikationen verfasst und ist Mitglied zahlreicher prestigeträchtiger wissenschaftlicher Organisationen und Gesellschaften. Darüber hinaus ist er Experte bei der EU-Kommission und Vorsitzender des polnischen nationalen Forums für Karriereberatung (NFDK).



Włodzimierz Trzeciak, M.A., war von 1993 bis 2002 Direktor der Abteilung Berufsberatung und Weiterbildung Arbeitsloser in der polnischen Agentur für Arbeit (Krajowy Urząd Pracy) und seit 2000 Stellvertretender Vorsitzender des polnischen nationalen Forums für Karriereberatung (NFDK). Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt bei der Forschungsmethodik im Bereich der lebenslangen Karriereberatung sowie der Weiterbildung von professionellen Personalberatern.

1. Entstehungsgeschichte der Berufsberatung

Die Berufsberatung blickt in Polen auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurück. Bereits 1903, auf dem XIII Internationalen Kongress für Demografie und Hygiene in Brüssel schlug die polnische Gelehrte Prof. Józefa Joteyko vor, ärztliche Untersuchungen in der Praxis zu verbreiten mit dem Ziel, die berufliche Eignung festzustellen.¹

Die Berufsberatung fing mit der Eröffnung der ersten Berufsberatungsstelle für Mädchen und Jungen 1907 in Warschau an, welche von einem Ingenieur, Wacław Hauszyld, gegründet wurde. Die folgende Beratungsstelle wurde von der Gesellschaft „Patronat nad Polską Młodzieżą Rzemieślniczą i Przemysłową (Schirmherrschaft über die polnische Jugend in Handwerk und Industrie) nach 1915 eröffnet. Von Beginn an überwog die Ansicht, dass jeder Mensch einen für ihn passenden Beruf finden und seine Eigenschaften und Ambitionen mit beruflichen Erfordernissen verbinden kann. Demzufolge konzentrierte sich die Forschung auf die Diagnose der Eigenschaften der Person, wie Neigungen, Fertigkeiten, berufliche Interessen und Fähigkeiten, einerseits und auf die Kenntnis der beruflichen Erfordernisse andererseits. Ziel war es, beide Kriterien Gruppen aneinander anzupassen. Vor dem zweiten Weltkrieg umfasste das Netzwerk der Beratungsstellen in Polen bereits die 12 wichtigsten Städte.

Eine besondere Rolle im Aufbau der Berufsberatung spielten dabei Wissenschaftler wie K. Adamiecki, B. Biegeleisen-elazowski, S. Baley, S. Błachowski, J. Joteyko, J. Kczkowska, W. Witwicki, J. Bierzwińska und andere. Zu jener Zeit arbeiteten Wissenschaftler und Praktiker der Berufsberatung eng zusammen. Der zweite Weltkrieg bremste allerdings die weitere Entwicklung der Berufsberatung.

2. Versuch, die Berufsberatung nach dem 2. Weltkrieg wieder aufzubauen

Erst ab 1957 fing ein langsamer Wiederaufbau der Berufsberatung in Polen an. Es entstanden psychologisch-berufliche Beratungsstellen, deren Aufgabe es war, die Vororientierung für einen Beruf für Schüler, junge Menschen und ihre Eltern durchzuführen, sowie nach der Durchführung von Untersuchungen Berufsberatung zum Thema Eignung und Fähigkeiten durchzuführen. Diese Stellen erhielten damals eine einheitliche Struktur.

¹Wieczorek, G.,(2004).Rozwój i przemiany zawodoznawstwa, orientacji i poradnictwa zawodowego w Polsce w latach 1945-1999.Cz stochowa:WS

In jeder Wojewodschaftsstadt wurden auf der Grundlage einer Entscheidung des Leiters der Schulaufsichtsbehörde Wojewodschaftsberatungsstellen ins Leben gerufen, denen Landkreis- und Bezirksberatungsstellen unterstanden. Die Aufsicht über die Tätigkeit der Beratungsstellen in Polen hatte die Abteilung für Berufsausbildung des Kultusministeriums. 1964 wurden die psychologisch-beruflichen Beratungsstellen mit den sozial-pädagogischen Beratungsstellen zusammengelegt, die seit 1958 im Rahmen des Vereins der Kinderfreunde unter dem Namen pädagogisch-berufliche Beratungsstellen arbeiteten. Angestellt waren Hochschulabsolventen mit Magisterabschluss

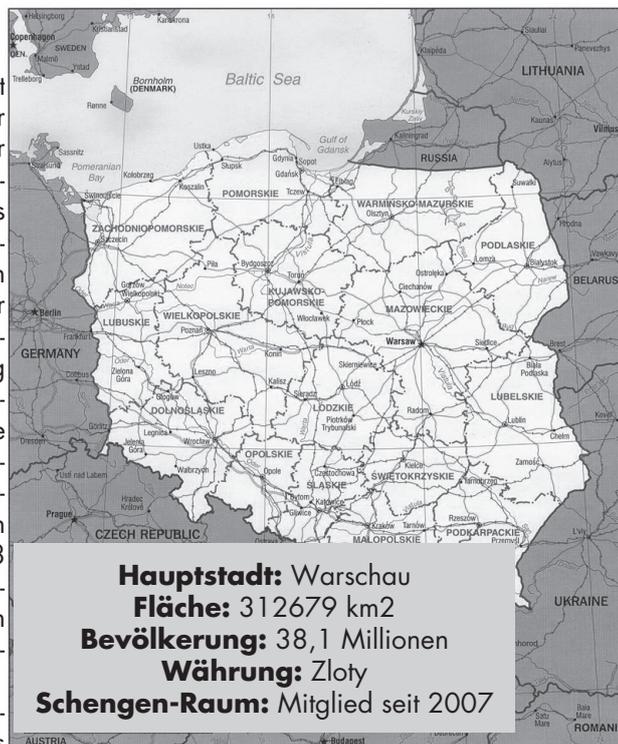
in den Fächern Psychologie und Pädagogik. Die Psychologen führten diagnostische Tests mit Schülern anhand der Methoden der psychologischen Messung durch. Die Pädagogen kümmerten sich um die Information von Schülern und Eltern und arbeiteten eng mit den Schulen zusammen.

Einen Meilenstein in der Entwicklung der Berufsberatung in Polen stellt der Beschluss des Ministerrats vom 3. Mai 1974 Nr. 110 zur Qualifizierung und Entwicklung des Systems der Orientierung und Berufsberatung² dar. Auf dieser rechtlichen Grundlage konnten koordinierte Maßnahmen auf ministerieller und lokaler Ebene eingeführt werden, die zum ersten Mal in Polen die Grundlagen eines Systems schufen.

Der Beschluss führte das Prinzip der Aufgabenteilung im Bereich der Berufsberatung ein und unterschied zwischen zwei Empfängergruppen: lernende junge Menschen und Erwachsene.

Die Problematik der Berufsberatung für Jugendliche fiel in den Kompetenzbereich des Ministeriums für Bildung und Erziehung, die Berufsberatung der Erwachsenen wiederum in den des Ministeriums für Arbeit, Löhne und soziale Angelegenheiten. Diese Aufteilung besteht bis heute und hat sich sogar nach der Verwaltungsreform in Polen intensiviert. Dadurch wurden Aufgaben, die bisher von der zentralen Verwaltung wahrgenommen wurden den territorialen Selbstverwaltungen sowie darüber hinaus, im Zusammenhang mit der Entwicklung der Beratung in einigen anderen Bereichen, dem Justizministerium, dem Verteidigungsministerium, dem Wissenschafts- und Hochschulministerium übertragen.

Diese Aufgabendefinition im Bereich der Beratung für junge Menschen und Erwachsene hatte einen Einfluss auf deren Entwicklung in Polen. Die Konzeption des Orientierungs- und Beratungssystems, so wie sie im Beschluss Nr. 110 des Ministerrats dargestellt wurde, zielte auf eine enge Zusammenarbeit zahlreicher Ressorts und lokaler Organe der Staatsverwaltung auf lokaler Ebene mit Arbeitsinstitutionen und Arbeitgebern. Eine führende



Rolle in der Entwicklung der Berufsberatung spielte das Ministerium für Arbeit, Löhne und soziale Angelegenheiten. Dies wurde damals nicht in Frage gestellt, hatte doch dieses Ministerium den Entwurf für den Beschluss des Ministerrats eingebracht. Dabei fand in den lokalen Strukturen der staatlichen Beschäftigungsdienste, die diesem Ministerium unterstellt waren, tatsächlich keine Berufsberatung für Erwachsene statt. Für die lokalen Arbeitsbehörden stellte die Berufsberatung eine neue Aufgabe dar. Nur in den Strukturen, die dem Bildungs- und Erziehungsministeriums unterstellt waren, gab es seit vielen Jahren funktionierende pädagogisch-berufliche Beratungsstellen, in denen die Berufsberatung lernender junger Menschen stattfand. Auf Wojewodschaftsebene gab es ebenfalls Beratungsstellen, die sich mit der beruflichen Rehabilitation behinderter Menschen befassten. Diese waren dem Ministerium für Gesundheit und öffentliche Fürsorge unterstellt.

Aus heutiger Perspektive kann man sich fragen, ob die dem Minister für Arbeit, Löhne und Soziales zugeschriebene führende Rolle eine richtige Entscheidung war. Die Antwort ist zweideutig, da aktuell die Problematik der Berufsberatung in der Europäischen Union dem Bereich Bildung zugeordnet wird und nicht dem Bereich Beschäftigung. Demzufolge fällt diese Aufgabe in den meisten Mitgliedsländern in den Kompetenzbereich des Bildungsministeriums und nicht den des Arbeitsministeriums. Trotzdem bestätigen andere Aspekte der Berufsberatung in Polen, dass eigentlich nur das Arbeitsministerium in der Lage war, eine solch verantwortungsvolle Entscheidung in Bezug auf die Entwicklung der Berufsberatung zu treffen. Die anderen Ministerien verhielten sich passiv.

Eine Frage bleibt jedoch offen: Ist die 1974 getroffene Entscheidung, die Berufsberatung zwischen zwei Ministerien aufzuteilen nicht der Grund dafür, dass seit 40 Jahren kein effizientes Berufsberatungssystem in Polen funktioniert?

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Entwicklung der Berufsberatung vor der Systemwende 1989 die Erwartungen der Psychologen, Pädagogen und Soziologen, die als Berufsberater arbeiteten, nicht erfüllte, und dass nicht alle Bestimmungen des Beschlusses Nr. 110 des Ministerrats von 1974 realisiert wurden.

Hinsichtlich lernender junger Menschen wurden die im Beschluss formulierten Ziele nicht erreicht. Zum Beispiel scheiterte der Versuch gänzlich, in die Schulen einen Organisator der Berufsorientierung einzuführen, so dass die Beratungshilfe für Schüler nicht allgemein zugänglich

²Quelle: polnisches Amtsblatt Monitor Polski Nr. 19, 1974, Ziff. 112.

wurde. Die Idee, Schülern in den Grundschulen eine spezialisierte Hilfe durch dafür eigens vorbereitete Lehrer zugute kommen zu lassen, erhielt seitens der Entscheider keine Unterstützung. Lediglich die pädagogisch-beruflichen Beratungsstellen funktionierten gut. Sie befassten sie damals in unterschiedlichem Maße mit der Erziehungsberatung und der Berufsberatung, und leisteten insbesondere Hilfe auf hohem Niveau für körperbehinderte oder kranke Schüler. Ein positives Element war weiterhin die Professionalisierung der psychologisch-pädagogischen Beratungsstellen, die Unterstützung von Wissenschaftlern aus verschiedenen Zentren erfuhren.

Erste Handlungen in die Richtung der Erbringung von Dienstleistungen der Berufsberatung für Erwachsene fanden in den öffentlichen Arbeitsbehörden in den sog. Orientierungs- und Berufsberatungspunkten statt. Es wurde jedoch kein System der Berufsinformation aufgebaut, insbesondere keine Sammlung von Berufscharakteristika, die ein unumgängliches Hilfsinstrument darstellt, welche jungen Menschen und Erwachsenen zukommen sollte. Es wurden keine Diagnosewerkzeuge, die für die Beratung Erwachsener unentbehrlich sind, entwickelt. Der Beruf des Berufsberaters wurde nicht in die Klassifikation aufgenommen und es wurde kein Berufsstatus definiert, genauso wenig wie dafür geeignete Aus- und Fortbildungswege und Formen.

Hier muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass viele, vereinzelte Aufgaben realisiert wurden. Sie bilden vielmehr ein Mosaik, als dass man sie als System bezeichnen könnte. Die Berufsberatung wurde zu einem tragfähigen Begriff und hat sozusagen ihre „Mündigkeit“ erreicht. Hilfreich dafür waren verschiedene Rechtsakte, sowohl auf nationaler Ebene (Beschluss des Ministerrats Nr. 110 von 1974) als auch auf internationaler Ebene (Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation Nr. 142 von 1975, welche die Rolle der Berufsberatung und der Bildung für Entwicklung der Arbeitskräfte hervorhebt sowie die Empfehlung Nr. 150 - beide Dokumente wurden von der Republik Polen 1979 unterzeichnet).

Trotz der genannten Hindernisse trugen die bisherigen Aktionen dazu bei, die Stellung der Berufsberatung in Polen zu verbessern. Viele der bis dahin erledigten Aufgaben, obwohl sie keine systemische Dimension hatten, stellen die Grundlagen für den Aufbau einer modernen Berufsberatung dar. Nach 1989 brachten die Veränderungen in Polen günstige Bedingungen für seine Realisierung.

3. Entwicklung und Professionalisierung der Berufsberatung innerhalb des Systems der Arbeitsämter.

Das Gesetz über Beschäftigung und Arbeitslosigkeit vom 16.10.1991³ spielte eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Berufsberatung in den öffentlichen Beschäftigungseinrichtungen. Die Bestimmungen des Gesetzes sowie die Verordnungen des Ministers für Arbeit und Sozialpolitik vom 17. Dezember 1991 über die genauen Grundlagen der Durchführung der Arbeitsvermittlung

und der Berufsberatung haben die Bedingungen für die Entwicklung der Leistungen in diesem Bereich geschaffen.

Das Gesetz führte Änderungen in der Organisation der existierenden Beschäftigungsdienste und schaffte die Grundlagen für die Errichtung des Systems der Arbeitsämter (SUP, System Urządów Pracy). Dessen zentrales Organ der öffentlichen Verwaltung war die Nationale Agentur für Arbeit (Krajowy Urząd Pracy, KUP), die dem Minister für Arbeit und Sozialpolitik unterstellt war. Die KUP hatte die Aufsichtspflicht über die Ämter in den Wojewodschaften und durch diese, über die Arbeitsämter auf Landkreisebene. Diese arbeiteten mit den Organisationen und Institutionen, die sich der Problematik der Beschäftigung und der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit annahmen. Hauptziel des SUP war die Durchführung der Regierungspolitik im Bereich der Beschäftigung im Rahmen des institutionellen Dienstes am Arbeitsmarkt, der praktischen Anwendung der durch die Regierung und den Gesetzgeber festgelegten Mechanismen der Einflussnahme auf die Berufsaktivierung Arbeitsloser und Instrumente zur Linderung negativer Effekte der Arbeitslosigkeit. Dieses Ziel wurde durch die Sicherung eines effektiven und effizienten Systems der Arbeitsmarktverwaltung sowie die Garantie eines Rechts auf Arbeitsvermittlung, Berufsberatung und Weiterbildung für die Arbeitslosen auf gleichem Niveau erreicht.

Der Minister für Arbeit und Soziales war für die Entwicklung einer Beschäftigungspolitik und der dafür notwendigen rechtlichen Reglementierung zuständig. Für die Umsetzung war das SUP, das den Charakter einer speziellen Verwaltung hatte, verantwortlich.

Mit der Gründung der KUP wurde der Thematik der Berufsberatung ein hoher Stellenwert beigemessen, in dem die Abteilung Berufsberatung und Schulung arbeitsloser Personen gegründet wurde. Die neue Abteilung sah sich zahlreichen neuen Aufgaben gegenübergestellt, sowohl inhaltlicher als auch organisatorischer Natur.

Die Kernfrage lautete nun: Wie kann arbeitslosen und Arbeit suchenden Personen geholfen werden?

Die Arbeitslosigkeit in Polen wurde zu einer großen Herausforderung für die institutionellen Formen der staatlichen Verwaltung, der lokalen Verwaltung, der Organisationen der Wirtschaft, der sozialen Organisationen und der Wissenschaftswelt. Dadurch wurden auch die Schwachpunkte der bisherigen Berufsberatung für die Jugend, für Erwachsene und für Menschen mit Behinderung deutlich sichtbar. Das auf Schulen fokussierte System der Berufsberatung, das in seiner eigenen Struktur funktionierte, erwies sich in Bezug auf die Arbeitslosigkeit als wenig effektiv.

Besonders deutlich wurde dies in den Arbeitsämtern. Dort schafften es arbeitslose Schüler mit einem Abschluss der Sekundarstufe nicht, sinnvolle Arbeit zu finden. Sie erhielten keine gute Beratung, waren sich selbst überlassen und unfähig, sich selbst in die Zukunft zu projizieren und Alternativen auszuloten. Die strukturellen Veränderungen am Arbeitsmarkt und die Veränderungen im Bereich der Berufsschulen führten zu einem wachsenden Bedarf an Berufsberatung und konkreter Information.

³Polnisches Gesetzblatt Dz. U. Nr. 106, Ziff. 457

⁴ Aufgrund der neuen Organisationsstruktur des KUP, die durch die Verordnung des Vorsitzenden der KUP vom 12.01.1999 eingeführt wurde, löste die Abteilung Berufsberatung und Schulung Arbeitsloser und Verlage (???) das Methodische Informations- und Berufsberatungszentrum ab

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass diese Organisation aus drei Ebenen bestand. Die erste Ebene bildete die KUP mit ihrer Abteilung Berufsberatung, Schulung Arbeitsloser und Verlage; die zweite Ebene bildeten die Arbeitsämter der Wojewodschaften (49) und in ihnen die Koordinatoren der Berufsberatung der Wojewodschaften (49 Koordinatoren). Auf der dritten Ebene befanden sich die Landkreisarbeitsämter, mit der größten Beratergruppe (mehrere Hunderte).

Hier soll unterstrichen werden, dass auf der ersten Ebene die Aufgaben wahrgenommen wurden, die die Schaffung von Bedingungen für die Entwicklung der Berufsberatung im System der Arbeitsämter ermöglichen sollten; Auf der zweiten Ebene wurden Organisations- und Koordinationsaufgaben wahrgenommen. Dort befand sich auch die Berufsinformationsstelle mit der lokalen Sammlung von Informationen. Die individuelle Berufsberatung und die Beratung für Gruppen sowie die Berufsinformation für die Kunden wurden auf der dritten Ebene erbracht, d.h. auf der Landkreisebene. Der Aufbau der Berufsberatung fing mit einer Definition der Ziele, Richtungen und Aufgabenorganisation in diesem Bereich an. Die Rolle des Berufsberaters, seine Qualifikationen, die Ausstattungsstandards und die Dokumentation seiner Beratungsarbeit wurden beschrieben. Daran schloss sich das weitere Ziel an, die Berateranzahl in den Landkreisarbeitsämtern sukzessive zu erhöhen.

Die Abteilung Berufsberatung des KUP und die Abteilung Beschäftigung des Ministeriums für Arbeit und soziale Politik arbeiteten eng zusammen im Bereich der Anwendung der Produkte, die im Rahmen des aus dem Kredit der Weltbank finanzierten „Projektes für Beschäftigungsförderung und die Entwicklung der Beschäftigungsdienste“ (Programm TOR #8 „Beschäftigungsdienstleistungen“) realisiert wurden.

Als Ergebnis dieses Projektes wurden folgende Studiengänge vorbereitet:

1. An der Universität Lodz: Modulare Programme der Berufsberaterausbildung mit Abschluss nach 3 Jahren (Lizenz); Magisterstudium (Spezialisierung in Psychologie der Berufsberatung): Aufbaustudium (einjährig, für Absolventen eines Psychologiestudiums und zweijährig, für Personen mit einem anderen Abschluss als einem Psychologie-Abschluss).
2. Im „Zentralen Institut für Arbeitsschutz“ wurden 500 Berufscharakteristiken gesammelt. Es wurden die Kodifizierung in der „Klassifizierung der Berufe und Spezialisierungen“ des Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik von 1995 im Berufsatlas vorgenommen, sowie 200 Schnellhefter mit Informationen über die Berufe erstellt.
3. An der Jagiellonen-Universität in Krakau wurde die kulturelle Adaption und Normalisierung amerikanischer Tests und Fragebögen auf den polnischen Kontext auf der Grundlage umfangreicher empirischer Studien, die in den Arbeitsämtern durchgeführt wurden, durchgeführt.

Dies beinhaltet ein Paket zur Selbsteinschätzung (ZdS)⁵ und eine Typologie der Berufsinteressen (KPZ)⁶ von John Holland sowie die Testbatterie der allgemeinen Eigenschaften (BTUO)⁷. Hier gilt es zu unterstreichen, dass die Gruppe, der Dr. Czeslaw Noworol an der Jagiellonen-Universität vorstand, auch Handbücher und Testmaterialien vorbereitete. Von amerikanischer Seite wurden der KUP die zur Anwendung der BTUO notwendige Apparatur zur Verfügung gestellt. Somit hatten die Berufsberater die Möglichkeit, diagnostische Verfahren mit ihren Klienten durchzuführen.

4. Das Computerprogramm Doradca 2000⁸ (Berater 2000) war das nächste Produkt, das im Rahmen des Projektes der Weltbank zur „Förderung der Beschäftigung und der Entwicklung der Beschäftigungsämter“ 1998 in den Arbeitsämtern eingeführt wurde.

Eine besondere Erwähnung verdienen die Berufsinformationszentren, die im SUP gegründet wurden. Am Anfang der 90-er Jahre, dank der Zusammenarbeit zwischen der deutschen Bundesagentur für Arbeit und des Ministeriums für Arbeit und Sozialpolitik wurden in ausgewählten Strukturen Berufsinformationszentren in den Arbeitsämtern der Wojewodschaften nach dem deutschen Muster eingeführt, das bereits seit vielen Jahren in der BRD funktioniert. Um die Realisierung dieses Unterfangens kümmerten sich die Bundesagentur für Arbeit und die KUP in Polen. Die deutsche Hilfe für die Eröffnung von Berufsinformationszentren in Polen nahm folgende Form an:

- Materielle Hilfe in Form einer unentgeltlich, zum Standardgebrauch überlassenen, speziellen Ausstattung (Möbel, Audiovisuelle Geräte) wie diejenige, die in den deutschen Berufsinformationszentren üblich ist.
- Inhaltliche Hilfe: Zum einen wurden polnische Berufsberater in Deutschland und Polen fortgebildet. Sie wurden auch auf ihren Einsatz in Beratungszentren vorbereitet. Ferner halfen Konsultationen, die vor allem verbunden waren mit der Ausarbeitung einer Sammlung von Informationen über Berufe (Schnellhefter und Flyer über die Berufe sowie deutsche Filme über Berufe auf VHS-Kassetten, die an den polnischen Kontext angepasst wurden) durch polnische Berater. Darüber hinaus wurden auch die Inneneinrichtung und die Ausstattung der Zentren projektiert.

Die Zentren waren eine institutionelle Antwort auf den gesellschaftlichen Bedarf an Berufsinformation und bereicherten das bisherige Angebot der Arbeitsämter für Arbeitssuchende. Die Leistungen der Zentren wecken sehr großes Interesse bei den Schülern, die vor einer Berufswahl standen. Aus diesem Grund wurden die Berufsinformationszentren 1999 in Zentren für Information und Karriereplanung umbenannt und in allen 49 Arbeitsämtern der Wojewodschaften eröffnet.

Im Ergebnis wurden also zwischen 1993 und 2002 die Dienstleistungen der Berufsberatung für Arbeitslose und Arbeitssuchende gemäß einheitlichen Standards im öffentlichen Dienst landesweit entwickelt. Die Berufsberatung wurde von den Klienten der Arbeitsämter sowie von der Leitungsebene der öffentlichen Beschäftigungs-

⁵Self-Directed Search
⁶Vocational Preference Inventory

⁷General Aptitude Test Battery
⁸von der Firma „PPHU Demon“ im Auftrag des KUP vorbereitet.

ämter hoch geschätzt. Dies ist auf zahlreiche Aspekte zurückzuführen:

- auf die synchronisierten Entwicklungsprogramme der Beratung,
- auf die Aktionspläne,
- auf die Erstellung und Ausgabe ehrlicher Berufsinformationen,
- auf die Einstellung der Berater und deren Umschulung im Rahmen von Aufbaustudien und mehrstufigen Kursen unter Beteiligung von Spezialisten aus Polen und dem Ausland, sowie auf den Ausbau der Serie „Informations- und Methodenhefte des Berufsberaters“ und die Ausstattung der Beraterarbeitsplätze mit diagnostischen Instrumenten.

Hier gilt es zu unterstreichen, dass für die Entwicklung der Berufsberatung in den Arbeitsämtern Unterstützung aus dem Ausland genutzt und an den eigenen Bedarf angepasst wurde. Die Lösungen aus dem Ausland, die in Polen als die besten wahrgenommen wurden, wurden den polnischen Bedingungen angepasst, z.B.

- das deutsche Berufsinformationssystem mit der Infrastruktur der Berufsinformationszentren,
- die amerikanischen Instrumente zur psychologischen Diagnose,
- die französischen Lösungen im Bereich der Kompe-



tenzenbilanz und der Gruppenberatung,

- die dänischen Methoden der Gruppenberatung für Personen mit Berufserfahrung, usw.

Ausländische Experten leisteten in diesem Bereich eine bedeutende Hilfe, darunter Prof. Bernd Joachim Ertelt und Dr. Bernhard Jenschke aus Deutschland, Ray Lamb und Phill Hurst aus Amerika, Marie Therese Ho-Kim und Jean Francois Marti aus Frankreich sowie Rita Christiansen und Vagn Saerkjaer aus Dänemark.

Der Beitritt Polens in die Europäische Union führte zur Erweiterung der Kooperation mit Partnern aus anderen Ländern, wie Deutschland, Frankreich, Österreich und Ungarn in der gemeinsamen Durchführung von Projekten zum Thema Entwicklung der Beratung auf europäischer Ebene.

Am 1. Januar 1999 trat in Polen eine Reform der territo-

rialen Verwaltungsstruktur in Kraft, die zu Veränderungen führte. Das Nationale Arbeitsamt füllte ab diesem Zeitpunkt die Rolle des zentralen Koordinators der programmatischen, finanziellen und organisatorischen Tätigkeit gegenüber den ihm unterstellten Einheiten aus: 16 Arbeitsämter der Wojewodschaften, welche die Arbeit ihrer 33 Filialen und der Arbeitsämter auf Bezirksebene koordinierten. Letztere erbrachten die direkten Dienstleistungen für die Arbeitslosen und Arbeitssuchenden. Dies sind 322 Einheiten, darunter 124 Filialen.

Nach dem 1 Januar 2000 hörte das System der Arbeitsämter auf, als besondere Verwaltung zu funktionieren. Dafür wurden die Arbeitsämter der territorialen Selbstverwaltung unterstellt, auf Wojewodschaft- und Landkreisebene. 2002 wurde das Nationale Arbeitsamt aufgelöst.

Die Berufsberater hatten von nun an keine zentrale Steuerung mehr, die sie inhaltlich sowohl in Bezug auf den Aufbau und die Aktualisierung der Berufsinformation, als auch hinsichtlich der Entwicklung neuer Arbeitswerkzeuge und Weiterbildung unterstützen konnte. Das Ministerium für Arbeit und soziale Politik verlängerte die Lizenz der Amerikanischen Psychologischen Gesellschaft für die Anwendung der Interessenfragebögen von J.L. Holland nicht, obwohl diese unter den Berufsberatern eine hohe Anerkennung genossen.

Auch aktuell ist die Berufsberatung in Polen durch eine Diskussion in parlamentarischen Kreisen gefährdet. Diskutiert wird dort eine Funktionsänderung der Berufsberater zugunsten eines Kundenberaters in den Arbeitsämtern.

4. Das Nationale Forum Berufsberatung

Als Ergebnis von Konferenzen von Berufsberatern aus dem Schulbereich und aus den öffentlichen Stellen wurde im Jahr 2000 am Koordinationsbüro für Personalschulung das „Polnische Forum der Berufsberatung“ gegründet. Ziel dieser Initiative war die Entwicklung gemeinsamer Lösungen für die zwischen den Ministerien aufgeteilte Berufsberatung sowie eine Vernetzung der Beratenden mit der Wissenschaft.

Im Rahmen des Forums wurden zahlreiche Konferenzen auf nationaler Ebene organisiert, die der Thematik der lebenslangen Karriereberatung gewidmet waren. Diese wurde als neue Formel der Beratung verstanden, die Erteilung von beruflichen Ratschlägen durch die Entwicklung eines individuellen Handlungsplans zu ersetzen. Die Diskussion drehte sich insbesondere um die Form der Hilfe insbesondere für die Arbeitslosen, die Diagnoseinstrumente und das „berufliche Profiling“, die Berufsinformation, die Kompetenzbilanz, die spezifischen Probleme der Berufsberatung bei ausgewählten Gruppen arbeitsloser Personen (z.B. 50+), sowie die Entwicklungsprojekte der nicht öffentlichen Beratung. An manchen Konferenzen nahmen Experten aus dem Ausland teil, wie z.B. aus Deutschland, England, Irland und Frankreich und tauschten „best practice“ mit den polnischen Beratern aus.

Als Folge der Durchführung des Projekts Joint Actions European Guidance Forum (zusammen mit Partnern aus Österreich, Tschechien, Finnland, Frankreich und Deutschland) erhielt das polnische Forum den Status eines Ver-



eins unter dem Namen Narodowe Forum Doradztwa Kariery (NFDK- Nationales Forum der Karriereberatung). Als Co-Initiator des Netzwerkes European Lifelong Guidance Policy Network ist der Verein bis heute aktiv, arbeitet im Einklang mit der Resolution des Europarates von Mai 2004 und führt die Mission der Lissabon Strategie - Lebenslange Karriereberatung - aus. Er führt dabei die verstreut arbeitenden Berufsberater diverser Institutionen zusammen und verbreitet die europäische Idee der lebenslangen Karriereberatung.

Zur Zeit wird der Vorstand des NFDK durch einen wissenschaftlich-programmatischen Rat unterstützt, dem namhafte Wissenschaftler angehören, u.a. Prof. Augustyn Bańka, Prof. Adam Biela, Prof. Joachim Ertelt, Prof. Czesław Nosal, Prof. Ryszard Stachowski, Prof. Antoni Wontorczyk, Prof. Czesław Noworol, die sich mit der Problematik der Karriereberatung befassen. In der Struktur der NFDK sind 13 Regionalvorstände tätig, die mit den über 800 Berufsberatern kooperieren, die Mitglieder des Forums sind. Thematische Konferenzen, Erfahrungsaustausch und Weiterbildung werden systematisch organisiert. Eine besonders wichtige Aktivität des Forums ist die Optimierung der Beratungswerkzeuge, durch die Erarbeitung von kurzen Publikationen, von Werkzeugen zur psychologischen Messung, durch die Entwicklung der Methodologie der Arbeit der Berater mit unterschiedlichen Gruppen einerseits und andererseits, durch die Organisation von Schulungen, Kursen und die Perfektionierung in den Aufbaustudien. Das Nationale Forum für Karriereberatung führt Schulungen im Bereich der Professionalisierung der Arbeit der Berufsberater mit folgenden Mitteln durch:

- Individuelle Handlungspläne,
- Fragebögen der unternehmerischen Fähigkeiten,
- Die kleine Stadt der Berufsinteressen,
- Verzeichnis der Berufskompetenzen,
- Fragebogen zur Beschreibung der Arbeitsgebiete,
- Skala der Motivationen und Erfolge.

Das Nationale Forum der Karriereberatung ist die stärkste Beraterorganisation im Land und arbeitet zusammen mit zahlreichen Institutionen, Regierungs- und territorialen Selbstverwaltungsorganisationen an der Erfüllung der Mission der EU-Kommission. Als Beispiel können hier die Aktivitäten zugunsten der Entwicklung der lebenslangen Karriereberatung in Polen erwähnt werden, die

ihren Ausdruck in folgenden Aktivitäten fand und findet:

- Zusammenarbeit mit der Wissenschafts-, Bildungs- und Sportkommission des Senats der Republik Polen und die Organisation einer gemeinsamen internationalen Konferenz zum Thema: „Die Entwicklung des Berufsberatungssystems in Polen - Chancen für eine effektive Senkung der Arbeitslosigkeit und eine Erhöhung der Anstellung junger Menschen“ (2006). Die Redner bei der Konferenz waren Parlamentarier, Minister, Wissenschaftler und Praxisvertreter, u.a. Prof. Dr. hab. Adam Biela, Senator der Republik Polen, Prof. Dr. hab. Augustyn Bańka, Dr. Czesław Noworol, ausländische Gäste waren: Dr. Bernhard Jenschke (Deutschland) - der Vorsitzende der Internationalen Gesellschaft IAEVG, Dr. Peter Härtel (Österreich) - Leiter des Projektes European Guidance Forum. Sowohl die Konferenz als auch die Position der Kommission für Wissenschaften, Bildung und Sport des Senats der RP (VI Kadenz) zur Berufsberatung als Mittel zur Vermeidung der Jugendarbeitslosigkeit haben dazu beigetragen, eine Gesetzesinitiative über die Arbeitslehre und Unternehmenslehre für junge Menschen ins Leben zu rufen.
- Zusammenarbeit mit dem Konvent der Wojewodschaftspräsidenten der Republik Polen, der eine Stellungnahme zum Thema Integration der Berufsberatung in Polen (2009) veröffentlichte, in der er die Notwendigkeit unterstreicht, die verstreuten Aktivitäten und Dienstleistungen der Berufsberatung in der Wojewodschaft mit der inhaltlichen Unterstützung des NFDK zu koordinieren.
- Zusammenarbeit mit den Ministerien: für Arbeit und Sozialpolitik, für Bildung, für Wissenschaft und Hochschulen, für Verteidigung,
- Zusammenarbeit mit Arbeitgeberverbänden,
- Zusammenarbeit mit der territorialen Selbstverwaltung, insbesondere mit den Präsidenten der Wojewodschaften, mit Hochschulen sowie mit polnischen und ausländischen Institutionen und Vereinen.

Hier muss unterstrichen werden, dass das NFDK als Verein finanziell unabhängig von Regierungsorganisationen und dezentralen öffentlichen Organisationen ist. Die Mittel für seine satzungsmäßige Aktivität erwirbt der Verein durch die Organisation von Weiterbildungen für Berater, die Distribution von Diagnoseinstrumenten, Kurzpublikationen sowie die Durchführung nationaler und internationaler Projekte.